

Liebe Leserin, lieber Leser,

ausbilden, beraten, prüfen sind die zentralen Handlungen, die die Lehrenden in beiden Phasen der Lehrkräfteausbildung ausüben. Insofern lohnt es sich, immer wieder von Neuem über diese Tätigkeiten zu reflektieren, empirisch den Ist-Zustand zu erheben, Bestehendes zu evaluieren, für Gegenwart und Zukunft Anregungen zu geben sowie Konzepte zu verändern oder zu entwickeln. Über die regelmäßige Evaluation exemplarischer Bereiche hinaus zwingen die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die Praxis alle Beteiligten, anders und neu über Lehrkräfteausbildung nachzudenken.

Wie stark das Virus die Lehrkräfteausbildung beeinflusst, wird an einem Wörtchen deutlich, das noch im Winter im Titel für dieses Heft vorgesehen war. Er lautete damals: „Ausbilden, beraten, prüfen (auch unter Coronabedingungen)“. Das „auch“ wurde gestrichen. Es fiel zusammen mit der Hoffnung auf eine baldige Rückkehr zur „Normalität“ der Tat- sache einer immer weiter fortgesetzten Verlängerung der Schulschließungen und den Einschränkungen im Ausbildungsbetrieb zum Opfer. Zum Zeitpunkt des redaktionellen Abschlusses des Hefts – Anfang Juni 2021 – besteht immerhin Aussicht auf eine baldige Impfung der Schülerinnen und Schüler, Studierenden sowie der Lehrkräfte, die unterrichten, ausbilden oder sich in Ausbildung befinden, und damit auf eine Rückkehr zu einer Ausbildung in Präsenz.

Doch selbst wenn nach den Sommerferien die Schulen, Universitäten und Studienseminaire wieder umfassend geöffnet sind, wird die Lehrkräfteausbildung nicht mehr wie im März 2020 sein. Denn in Folge der Covid-19-Pandemie wurden zahlreiche Innovationen und Reflexionen auf den Weg gebracht sowie Themen neu oder wieder auf die Tagesordnung gesetzt, vor denen wir unsere Augen nicht wieder verschließen können. Einige Aspekte greifen wir in diesem Heft auf.

Die acht Beiträge des **Themenschwerpunkts** lassen sich entweder einer eher theoretisch-programmatischen oder einer eher praxisorientiert-reflektierenden Ausrichtung zuweisen, aus der sich die Gliederung dieses Teils des Heftes ergibt. Im ersten, theoretisch-programmatischen Bereich werden Aspekte von Ungewissheit, personenorientierter und fachlicher Beratung sowie verschiedene Ausbildungstypen dargestellt und untersucht; im zweiten, praxisorientiert-reflektierenden Block skizzieren die Autorinnen und Autoren die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Praxis der Lehrkräfteausbildung an Hochschule und Studienseminar, indem sie auf ihre Erfahrungen nach etwa einem Jahr Pandemie zurückblicken.

Als gemeinsames Thema, das fast alle Lehramtsanwärterinnen und Lehramtswärter bewegt, war und ist die mit der Covid-19-Pandemie verbundene Ungewissheit, die freilich auch schon in Zeiten vor Corona viele Auszubildende umtrieb. Doch durch die Pandemie wurde die dem Referendariat inhärente Ungewissheit noch verstärkt. So nimmt es nicht wunder, dass das Thema Ungewissheit und wie man ihr umgehen soll, leitmotivisch die

Aufsätze in diesem Heft durchzieht. Ausgehend von einem exemplarischen Ausdruck von Ungewissheit geht *Jelko Peters* auf Ungewissheiten im Lehrkräfteberuf und die Bedeutung der Ungewissheit für die Initiierung von Bildungsprozessen ein, um sich dann insbesondere der Ungewissheitsintoleranz und ihren Folgen bei Lehrkräften in Ausbildung zu widmen. Aus dieser Betrachtung generiert er sechs systemische Grundsätze zum Umgang mit Ungewissheiten in der zweiten Phase der Lehrkräfteausbildung.

Unsicherheit und Ungewissheit stellen Gesprächsgegenstände dar, die verstärkt in der personenorientierten Beratung mit Coachingelementen (PoBC) angesprochen wurden. In der Ausbildung in Nordrhein-Westfalen sind diese „Coachinggespräche“, wie sie gern von den Beteiligten genannt werden, fester Bestandteil der Ausbildung. *Simone Krächter* stellt in ihrem Beitrag zunächst Konzept und Wirkung der PoBC vor. Anschließend beschreibt sie, welche Themen vorrangig während der Pandemie angesprochen wurden, welche Formate für die Beratung gewählt werden konnten und reflektiert unter Berücksichtigung der Perspektive von Ausbilderinnen und Ausbildern sowie Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern die Auswirkungen der Coronabedingungen auf die Beratungsgespräche.

Komplementär zu dem Beitrag Krächters über die personenorientierte Beratung verhalten sich die Ausführungen *Gerd Hinrichs*, der aus der Sicht eines Mathematikfachleiters beispielhaft darlegt, wie vor dem Hintergrund eines Idealbilds zeitgemäßen Mathematikunterrichts eine Matrix gestufter Kompetenzen für die fachliche Beratung, beispielsweise bei der Nachbesprechung von Unterrichtsbesuchen und zur Einordnung des Ausbildungstands, genutzt werden kann. Hinrichs knüpft dabei an die Matrix der gestuften Entwicklung an, die von Johannes Grünhag und Josef Leisen entwickelt wurde. Auch wenn Hinrichs seine Matrix auf den Mathematikunterricht ausgerichtet hat, bietet sie sich als Modell für andere Fächer an.

Die Ausbildenden, Beratenden und Prüfenden nimmt *Alexander Wiernik* in seinen Forschungen über Seminarlehrkräfte in den Blick. In einer qualitativ-rekonstruktiven Studie unterscheidet er auf der Basis von leitfadengestützten, narrativ fundierten Experteninterviews drei Idealtypen von Ausbilderinnen und Ausbildern und zwar den 1. „persönlichkeitspragmatischen good-teaching-Typ“, den 2. „eingeschränkt professionalisierenden effective-teaching-Typ“ und den 3. „professionalisierenden quality-teaching-Typ“. Wiernik stellt in seinem Aufsatz die Idealtypen vor und gibt – auch vor dem Hintergrund der Covid-19-Pandemie – grundsätzliche Anregungen für die Gestaltung der zweiten Phase der Lehrkräfteausbildung.

Den Reigen der Beiträge über die Ausbildungspraxis eröffnen *Tanja Faëdi* und *Anna Laros*, die am Institut Primarstufe der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz tätig sind. Im Unterschied zur Bundesrepublik ist die berufsqualifizierende Lehrkräfteausbildung in der Schweiz einphasig. Auf der Grundlage des Professionalisierungsverständnisses der Pädagogischen Hochschule nehmen die Autorinnen Reflexionen zu verschiedenen Formaten der Distanzlehre und der Distanzlehre als neuem

Lehrformat vor. Rückblickend geben sie einen Ausblick auf die Grenzen und Chancen einer Lehre auf Distanz.

Welche Schwierigkeiten in der ersten Phase der Lehrkräfteausbildung die Universitäten in der Bundesrepublik zu bewältigen haben, stellen *Benedikt Liermann* und *Matthias Weipert* von der Universität Siegen exemplarisch am Beispiel der Ausbildung zukünftiger Geschichtslehrkräfte dar. Wie auch Faëdi und Laros diskutieren sie Herausforderungen und Probleme einer Lehre in Distanz und gehen zudem auf regionale und fachliche Besonderheiten ein, beispielsweise auf Exkursionen und das in Nordrhein-Westfalen eingeführte Praxissemester.

Für die zweite Phase beschreibt *Christina Meyer* verschiedene Möglichkeiten digitaler Lehrkräfteausbildung. Aus der Sicht einer Fachleiterin für besondere Aufgaben stellt sie am Beispiel der Niedersächsischen Bildungscloud eine Lernplattform für synchrone und asynchrone Formate der digitalen Ausbildung vor und erörtert innovative Formen der Kommunikation, Dokumentation, Reflexion sowie Mikrofortbildung, die durch eine digitale Lernplattform möglich werden.

Den Abschluss der Artikel über die Praxis der ersten und zweiten Phase der Lehrkräfteausbildung unter Coronabedingungen markiert der bewusst subjektiv gehaltene Bericht von *Thomas Petri*, der aus der persönlichen Sicht eines Fachleiters für Deutsch und Englisch, Kernseminarleiters und Praxissemesterbeauftragten ausführt und reflektiert, wie er die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie als Angehöriger einer Risikogruppe erlebt, als er nur noch von zu Hause aus beraten und ausbilden durfte.

So verschiedenartig die Herkunft der Autorinnen und Autoren des Themenschwerpunkts auch ist: Die Beiträgerinnen und Beiträger insistieren auf der hohen Bedeutung des persönlichen Kontakts in der Lehrkräfteausbildung und beschreiben mit kritischem Blick die notwendig gewordenen und umgesetzten Innovationen, indem sie Chancen und Gewinne, aber auch Grenzen und Defizite der digitalen Lehrkräfteausbildung erörtern. Des Weiteren machen die Beiträge uns deutlich, dass die Inhalte und Formate der Ausbildung, Beratung und Prüfung keineswegs in Stein gemeißelt, sondern stets im Fluss sind: Die Covid-19-Pandemie führt uns diesen permanenten Wandel sehr plastisch vor Augen. Die Unberechenbarkeit des Virus und seiner Mutationen zeigt uns wie unberechenbar unser Dasein in der modernen Welt ist. Auf diese Weise wurden bedeutsame, aber latente Themen wie Ungewissheit in der Lehrkräfteausbildung wieder präsent. Im Ganzen stellen die Beiträge des Themenschwerpunktes nach einem Jahr Lehrkräfteausbildung unter Coronabedingungen eine für die Gegenwart, aber auch für zukünftige Forschungen und Ausbildung basale, vielschichtige und richtungsweisende Momentaufnahme dar.

Im **Magazin** setzt sich *Ulrich Herrmann* mit dem Diskursproblem „Lehrerpersönlichkeit“ auseinander. Hinsichtlich der Entwicklung der Lehrerpersönlichkeit betont er die wesentlichen Faktoren der Selbstreflexion und Beziehungsebene, die dazu führen, dass eine Lehrerin oder Lehrer als Expertin oder Experte und Beziehungsarbeiterin oder Beziehungsarbeiter authentisch den Kindern und Jugendlichen die Beziehungs- und

Resonanzstrukturen schafft und vertrauensvoll die Bedingungen vermittelt, dass die Lernenden ihre Chancen und Möglichkeiten optimal erkennen und entfalten können. Des Weiteren stellt *Lars Schmoll* eine seminardidaktische Konzeption vor, wie man in der zweiten Phase der Lehrkräfteausbildung Humor in der Schule thematisieren kann.

Vom Humor zur Satire: Unter **Sudelseite** karikiert *Bernhard Seelhorst* in einem Jahresrückblick die Maßnahmen der bundesdeutschen Bildungspolitik angesichts der Herausforderungen des Corona-Virus.

In der **Rubrik Medien** werden passend zum Themenschwerpunkt aktuelle Bücher zu Covid-19, der digitalen Bildung und Innovationen in Schule und Bildung vorgestellt. Von der Warte der zweiten Phase der Lehrkräftebildung aus setzt sich *Christina Meyer* konstruktiv-kritisch mit dem von Simone Herrlinger und Martin Rothland edierten Band über die Perspektiven der Digitalisierung für den Lehrkräfteberuf und die Lehrkräftebildung auseinander. Anschließend bespricht *Jörg Dohnicht* den von Wanda Klee, Philippe Wampfler und Axel Krommer herausgegebenen Band über Hybrides Lernen. *Bernhard Seelhorst* geht auf lesenswerte philosophische Reflexionsangebote über Bildung und Erziehung im Ausnahmezustand der Pandemie ein, welche von Johannes Drerup und Gottfried Schweiger zusammengestellt wurden. Schließlich stellt er eine ambitionierte Sammlung von Beiträgen über innovative Schulen und Lernumgebungen in Deutschland und Finnland vor.

Viele E-Mails und Schreiben enden seit Ausbruch der Pandemie mit dem Wunsch „*Bleiben Sie gesund!*“. Andere notieren mit dem Aufkommen der Coronatests augenzwingernd „*Bleibt negativ!*“. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine positive und anregende Lektüre, die hoffentlich auch einen salutogenetischen Beitrag leistet.

Jelko Peters